

ohne deutsche Beteiligung von den Besatzungsmächten in Angriff genommen wurde, war im Nachkriegsdeutschland und vor allem an der Saar an sich nichts Ungewöhnliches. Im Saarland verquickte sich diese Praxis aber von Anfang an mit den französischen Spekulationen um Separation und Kollaboration. Diese Feststellung kann hier vor allem damit belegt werden, daß die Ablösung Jungs weder mit einem Fehlverhalten aus den Tagen der Hitlerdiktatur, noch mit mangelnder Qualifikation oder gar mit einem Widerstand gegen Anordnungen der militärischen Administration begründet werden konnte.

Der Wechsel von Jung zu Straus darf darum als eines von vielen Beispielen für eine gezielte Personalpolitik der französischen Militärregierung erwähnt werden, die, wie es der ehemalige sozialdemokratische (SPS) Abgeordnete Ernst Kunkel ausdrücklich bestätigt hat, in allen Bereichen des öffentlichen Lebens des Saarlandes in den ersten beiden Nachkriegsjahren zu beobachten gewesen seien⁷². Auffällig war dabei, daß die Militärregierung die für sie wesentliche Frage der Loyalität allzuoft eng mit der Kalkulation politisch-konfessioneller Mentalitäten verknüpfte. Solche Erwägungen deutet zum Beispiel ein Bericht des Oberkirchenrates Heinrich Held vom 5. 2. 1947 an, den dieser als Beauftragter der Evangelischen Kirche im Rheinland, zu deren Einzugsbereich der größte Teil des Saarlandes gehört, über ein tags zuvor stattgefundenes Informationsgespräch mit dem Leiter der Affaires Administration der französischen Militärregierung im Saarland, Robert Parisot, verfaßt hat. Danach zeigte sich Parisot *über die Geschichte der Rheinischen Kirche nicht hinreichend unterrichtet, weshalb er sie als eine preußische Angelegenheit verstand*⁷³. Das hier deutlich werdende französische Vorurteil aufgrund eines angenommenen Borussiaismus der Evangelischen Landeskirche im Rheinland, das in seiner politischen Wirkung im Zusammenhang mit den im vorigen Hauptkapitel angesprochenen französischen Abneigungen gegen die Dominanz des Protestantischen und Preußischen in der jüngeren Geschichte Deutschlands bereits erwähnt wurde⁷⁴ und im Saarland natürlich einen besonderen Akzent besaß, spielte offenbar auch bei der rigoros durchgeführten Amtsenthebung Jungs zugunsten von Straus eine Rolle. Ludwig Jung, energischer Leiter der Schulabteilung bis zum 1. Februar 1946⁷⁵, war, wie übrigens Regierungspräsident Neureuter auch, kirchentreuer Protestant und damit ein Beamter an verantwortlicher Stelle, der in den Augen der französischen Militärbehörden aufgrund des dort herrschenden Argwohns gegenüber der protestantisch-preußischen Welt zwangsläufig als politisch unzuverlässig erscheinen mußte⁷⁶. So ist das Schicksal des Regierungsdirektors Jung, der auf eine eigenständige, aber schulpolitisch wirkungsschwache Amtsstelle abgeschoben wurde, die für Lehr- und Lehrbuchempfehlungen zuständig war⁷⁷, zugleich ein Beleg dafür, daß die Besatzer an der Saar mit politischen Strömungen katholischer Prägung eher eine Zusammenarbeit zu finden glaubten als mit Politikern evangelischer Konfession.

⁷² Interview E. Kunkel mit J. V. Wagner vom 30. 5. 1966. Bibliothek der Universität des Saarlandes, Sammlung J. V. Wagner. Allgemein zu dieser Thematik H. Schneider, S. 69 ff. Siehe auch D. M. Schneider.

⁷³ Durchschlag des Berichts über die kirchliche Lage an der Saar vom 5. 2. 1947. Archiv der Evangelischen Kirche im Rheinland, Bestand 12 – 19 Saarland, Nr. 1.

⁷⁴ Siehe oben, S. 46 ff.

⁷⁵ Interview H. Kuhn vom 11. 12. 1975.

⁷⁶ Die Bestätigung hierzu findet sich gewissermaßen im Quellentext (letzter Satz), der auf S. 121 in der Anmerkung 306 wiedergegeben ist.

⁷⁷ Vgl. Verfügung des Regierungspräsidenten Neureuter – Tgl. 450/48 – vom 1. 2. 1946. LA Saarbrücken, Bestand Regierungspräsidium Nr. 65, Bl. 2 und 3.